

Rund um die „Quetschn“

Regener Schau präsentiert auch den Volksmusiker Hans Matheis

Regen. Auf Knöpfe drücken, den Balg zusammenpressen und auseinanderziehen: So einfach spielt man die Steirische Harmonika. Im Prinzip! Unter dem lustigen Titel „Maurerklavier und Wanzenpress“ ist derzeit im Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseum in Regen eine Ausstellung zur Entwicklung der Harmonika in Bayern zu sehen.

Dr. Elmar Walter vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege in München und der Kulturbefauftragte des Landkreises Regen, Roland Pongratz, haben sich um die Inhalte der Ausstellung und Beschaffung der Exponate gekümmert. So kann man eine Reihe historischer Ziachn bestaunen, die ältesten aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Auch zur Entstehungsgeschichte der Steirischen Harmonika, die auf chinesische Mundorgeln des 10. Jahrhunderts vor Christus zurückgeht, kann man Grundlegendes erfahren. Ihre typische Ausformung als Handbalginstrument – dem man so witzige Namen wie Zerrwanst, Quetschen, Riemenorgel, Trecksack oder eben Maurerklavier oder Wanzenpress gab – erhielt sie ab den 1820er Jahren in Wien und in der Folge in ganz Europa und Amerika durch viele regionalspezifische Instrumente wie zum Beispiel das Schwyzerörgeli. In Klingenthal im Vogtland, im italienischen Castelfidardo oder im tschechischen Louny entstanden Zentren des Harmonikabaus, aber auch in Slowenien, Polen, Russland, Schottland, in der Schweiz, der Steiermark, in den USA und vielen anderen Orten wurde sie gebaut.

Schwerpunkt der Ausstellung in Regen ist allerdings Bayern. Hier kümmerte sich eine Reihe von Persönlichkeiten um die Renaissance des Instruments. Fünf von ihnen werden in der Ausstellung mit Kurzporträts, Fotos und persönlichen Gegenständen vorgestellt:

Hans Auer, der seit 1962 dank Musikantentreffen und CDs zum Nachspielen einer der bekanntesten Harmonikapädagogen wurde; der Steierer Max Rosenzopf, der 1975 eine weit verbreitete Spielanleitung für die Harmonika und zahlreiche Publikationen in Violin- und Griffschrift herausbrachte; und auch Traudi Vordermaier, vielen von Auftritten mit der Stoabergmusi und von über 1000 Griffschriftausgaben bekannt. Der Südtiroler Herbert Pixner wird mit seiner Gruppe „Herbert Pixner Projekt“ als Beispiel einer neuen Generation gezeigt, die Volksmusik mit modernen Stilrichtungen und Genres wie Jazz, Pop und Weltmusik fusioniert – alles mit herausragendem Musikgefühl und ungeheurer Popularität.

Sie alle sind auch Virtuosen auf dem Instrument, und als solcher wird auch Hans Matheis – im Kreis der einzige Niederbayer – gewürdigt. Er hat in den 1980er und 90er Jahren autodidaktisch seinen eigenen präzisen Stil entwickelt und wurde für die niederbayerische

Harmonikaszene und für ganz viele Musikanten eine wichtige und vorbildhafte Persönlichkeit. Die Kuratoren der Ausstellung wörtlich: „Seine Stücke, aber auch sein Charisma als Musikant zeichnen ihn aus.“ Klaus Hoffmann von der Familienmusik Hoffmann hat das ganz emotional ausgedrückt: „Hans hat wunderschöne kleine Werke erschaffen. Es ist sehr beeindruckend, wie viele solcher Melodien er hervorgezaubert und im Einzelnen durchkomponiert hat.“

In der Ausstellung kann man sich selbst davon überzeugen und auf Hörstationen fünf seiner „Selbergstricken“ anhören. Die Ausstellung ist noch bis 11. September geöffnet. Auch bei den 2. Hans Matheis Volksmusiktagen vom 15. bis 17. Juli in Fürstenstein (Lkr. Passau), bei denen wieder einige der besten Interpreten der Region auftreten, sind Hans-Matheis-Stücke zu hören. Matheis, dessen Todestag sich heuer zum zehnten Mal jährt, ist zum musikalischen Botschafter der Region geworden – und seine Musik ist lebendiger denn je. – hpr



Alfons Riesinger (ehemaliger Mitspieler bei der Häuslmo-Musi), Irma Matheis und die Kuratoren Dr. Elmar Walter und Roland Pongratz vor der Matheis-Wand. – Foto: hpr